

Was wissen wir über Nachhilfe?

Aktueller Stand im Jahre 2016

Jahrestagung des VNN
Eisenach, 23. April 2016

Dr. Dieter Dohmen
FiBS – Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie
(D.Dohmen@fibs.eu)

1. Einleitung und Überblick
2. Anbieter und Marktvolumen
3. Nachfrage, -struktur und -motive
4. Wirksamkeit der Nachhilfe
5. Zusammenfassung und Vorschlag zur Gesamtmarktanalyse

Private und unabhängige Forschungs- und Beratungseinrichtung, Think Tank

1993 in Köln gegründet, seit 2006 in Berlin und seit kurzem mit Standort im Raum München

Fokus: Bildungsökonomie von der Kita bis zur Weiterbildung (Lebenslanges Lernen)

Schnittstellen: Bildung und Arbeitsmarkt, Innovation, Demografie und Soziale Aspekte

Auftraggeber: Nationale und internationale Ministerien und Organisationen, Parteien, Stiftungen, Verbände

Aktuelle Projekte (Beispiele):

Beratung des BMFSFJ zu Finanzierungsfragen im Kontext eines Bundesqualitätsgesetzes

Hochschulzugang – internationale Vergleichsstudie (Europäische Kommission)

Berufsbildung in Ägypten (KfW)

Volks- und regionalwirtschaftliche Effekte der Weiterbildung (BMBF)

Nachhilfe ist ein weit verbreitetes „Phänomen“ ...

... zudem lange Zeit vergleichsweise wenige valide Informationen vorliegen (FiBS 2008), ...

Der Vortrag geht auf den aktuellen Sachstand ein,

... ausgehend von der FiBS-Studie 2008 „Was wissen wir über Nachhilfe?“ (Dohmen u.a. 2008)

... einzelnen zwischenzeitlichen Updates (z.B. Dohmen 2012)

... unter Einbezug der neueren Literatur

- Es ist eine erhebliche Bewegung „im System“ wie auch in der (wissenschaftlichen) Analyse
- Informations-, Daten- und Befundlage hat sich – mit einer wesentlichen Ausnahme – deutlich verbessert

Nachhilfe erfolgt in einem zum Teil hochgradig intransparenten und stark segmentierten Markt:

- Gewerbliche Anbieter (Nachhilfeinstitution): 27%
- Lehrkraft: 30%
- Schüler/in bzw. Student/in: 30%
- Person im privaten Umfeld: 21%
- „Neuer Markt“ – Online-Nachhilfe: 4%

Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Bertelsmann-Stiftung 2016

Wie entwickelt sich der Markt weiter?

- Die Zeit „gibt“ den Nachhilfeanbieter
- Was plant Bertelsmann?

Durchschnittliche Kosten:

€ 87 pro Monat (Bertelsmann-Stiftung 2016)

€ 57 pro Monat (DIW 2015)

Zum Vergleich:

€ 75-150 je nach Anbieter (FiBS-Schätzung 2008)

2/3 der Eltern zahlen für Nachhilfe (Bertelsmann-Stiftung 2016)

Nachhilfeunterricht an Ganztagschulen i.d.R. kostenlos (verschwimmen hier Grenzen? Überbewertung der Nachhilfe insg.?)

Bildungs- und Teilhabepaket: „allenfalls geringer Impuls“ (bei hohen Verwaltungskosten)

Umsatzvolumen: € 900 Mio. (Bertelsmann-Stiftung 2016)

Wenn DIW richtige Größenordnung beschreibt, dann lägen die Ausgaben nur bei etwa € 600 Mio. (!?)

Zum Vergleich:

€ 700 Mio. (VNN 2007)

€ 0,9 – 1,1 Mrd. (FiBS-Schätzung 2008)

€ 1,0 – 1,25 Mrd. (FiBS-Schätzung 2008)

Bis zu 1,5 Mrd. (Bertelsmann-Stiftung 2010)

Der Vergleich der aktuellen mit den früheren Zahlen „irritiert“ (!?)

- Entweder waren die früheren Schätzungen überhöht ...
- ... oder der Markt ist kleiner als vermutet?!
- ... oder es ist ein weitgehend stagnierender Markt? (Reaktionen auf FiBS-Studie 2009)

18% der Schüler/innen in der Sekundarstufe I nahmen 2013 Nachhilfe (DIW)

14% der schulpflichtigen Kinder nahmen („derzeit“)im Schuljahr 2014/2015 Nachhilfe (Bertelsmann-Stiftung 2016), ...

5% der Grundschüler/innen und 18% der Sekundarschüler/innen

7% der 6-11jährigen Kinder nehmen Nachhilfe (9% der 8-11-Jährigen) (World Vision Kinderstudie 2010)

47% der 17-Jährigen haben mindestens einmal in ihrem Leben Nachhilfe genommen (DIW 2016),

Zum Vergleich: 25-33% der Schüler/innen nehmen im Laufe der Schulzeit Nachhilfe (FiBS 2008)

6% der Grundschüler/innen und 15% der Sekundarschüler/innen (DIW 2007, FiBS 2008?)

- Die Zahlen zeigen einen deutlichen Anstieg der Nachhilfenutzung bei den Sekundarschüler/innen! (von 27% auf 47% im Laufe der Schulzeit; DIW), ...
- ...während die Zahlen bei den Grundschüler/innen relativ konstant im Zeitablauf sind
- Widerspruch zur Wahrnehmung der Nachhilfeanbieter (?)

(Shell Jugendstudie: Frage nicht (mehr) gestellt)

Nachhilfe ist besonders am Gymnasium verbreitet (Bertelsmann-Stiftung 2016)

Gesamtschüler/innen nutzen Nachhilfe häufiger als Gymnasiast/innen (DIW 2016), ansonsten steigt Nachfrage mit Schulform leicht an (letztlich aber nur geringe und keine statistisch signifikanten Unterschiede)

➤ Methodische Unterschiede: DIW betrachtet alle Schulformen getrennt, Bertelsmann differenziert Gymnasien und (andere) weiterführende Schulen

Keine Unterschiede zwischen Halb- und Ganztagschulen (DIW 2016) oder doch (Bertelsmann: Nutzung durch GT-Schüler/innen etwas höher, aber auch abhängig von Art („Anbieter“) der Nachhilfe)

Eltern mit höherem Einkommen (Bertelsmann-Stiftung 2016), ...

Haushalte mit mittleren Einkommen (DIW 2016) nutzen Nachhilfe am meisten

Nachhilfeanteil sinkt deutlich in Haushalten mit 3+ Kindern (finanzielle Lage entscheidend?)

- Anstieg der Nutzung über fast alle sozio-ökonomischen Merkmale hinweg (einzige Ausnahme: Mutter arbeitslos!)
- Überproportionaler Anstieg, wenn der Vater keine abgeschlossene Berufsausbildung hat!
- Hartz IV-Bezug 1/3, ohne Sozialleistungsbezug 1/2 (DIW 2016)
- „bildungsferne“ Eltern sind offenbar zunehmend bereit, einen relativ hohen Anteil ihres Einkommens für bessere Bildungschancen ihrer Kinder einzusetzen (DIW 2015)

Ostdeutschland mehr als Westdeutschland (Bertelsmann-Stiftung 2016)

Westdeutschland (insg. 50%) mehr als Ostdeutschland (insg. 26%)

➤ Welche Rolle spielen Unterschiede im methodischen Design bzw. der einbezogenen Art der Nachhilfe:

- DIW: bezahlte Nachhilfe, mehrjährig gepoolte Daten vs. stichprobenartige telefonische Gesamtbefragung im Schuljahr 2014/15
- Ostdeutsche Quote wird durch Berlin und MV „verzerrt“
- Quoten in Ostdeutschland durchgängig höher als bei PISA-2003/2006, in Westdeutschland fast durchgängig niedriger

Keine Unterschiede mehr zwischen Jungen und Mädchen (DIW 2016)

Nutzung bezahlter Nachhilfe steigt sukzessive mit dem Alter der Schüler/innen von 2% (1. Klasse) auf 20% in der 10. Klasse (DIW 2016)

5 Kernmotive:

- Schülerbezogene Motive: u.a. schwache Noten - Teilnahmequote ~60% bei Note 4 (DIW), ...
- ... aber auch hohe Anforderungen („Leistungsdruck“): Teilnahmequote 25-30% bei Einserkandidat/innen, ca. 40% bei Note „gut“ -> überproportionaler Anstieg seit 2000 (DIW)
- Verbesserung der Übergangschancen auf höherwertige Schulform
- Verbesserung der Ausbildungs- und Studienchancen => Arbeitsmarkt-, Berufsorientierung:
- Unzufriedenheit mit der Performanz des deutschen Schulsystems

Reihe von Studien zu den Noteneffekten von Nachhilfe, aber fast ausnahmslos ohne Kontrollgruppendesign

- Festgestellte Notenverbesserung kann nicht mit Veränderungen der Noten von vergleichbaren Schüler/innen (,statistische Zwillinge') abgeglichen werden, ...
- ... letztlich keine valide Schlussfolgerung möglich

FiBS (2014) zeigt, dass sich die Noten mit der Dauer der Nachhilfe verbessern, ...

... aber dauerhafte Nachhilfe mit keinen (weiteren) Verbesserungen einhergeht

Guill kann – in mehreren Studien mit hohem wissenschaftlichen Anspruch unter Kontrolle relevanter weiterer Merkmale – keine signifikanten Verbesserungen der Noten feststellen.

Nutzung der Nachhilfe ist in den vergangenen Jahr(zehnten) deutlich gestiegen, ...

... das spiegelt sich interessanterweise aber offenbar nicht in den Gesamtumsätzen wider!

Sozio-ökonomischen Unterschiede in der Nachhilfenutzung haben sich deutlich – aber mit Ausnahmen – verringert

➤ Fähigkeit oder Bereitschaft zur Nutzung und Finanzierung von Nachhilfe in unteren sozialen Schichten ist deutlich gestiegen

Überproportionaler Anstieg der Teilnahmequoten bei guten und sehr guten Noten

➤ ... aber es fehlen nach wie vor klare und valide Hinweise hinsichtlich der tatsächlichen Wirksamkeit von Nachhilfe

Fragestellung: Lassen sich Unterschiede in den Notenveränderungen zwischen Nachhilfeanbietern feststellen?

Online-Befragung unter den Eltern der Nachhilfeschüler/innen, ...

... Notenvergleich: vor und nach Nachhilfe (unter Kontrolle der Dauer sowie weiterer relevanter Merkmale)

(Jährliche) Prämierung des erfolgreichsten Nachhilfeanbieters (statt eines wenig transparenten Verfahrens)